

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 149 (1983)
Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher und Autoren

«Frau und Gesamtverteidigung», Bulletin des Schweizerischen Arbeitskreises für Militär und Sozialwissenschaften – SAMS,

3000 Bern 7, Postfach 3170, 128 Seiten, Fr. 12.–.

Der von Professor Dr. W. Rüegg ins Leben gerufene SAMS bearbeitet seit Jahren u. a. auch die Aufgaben eines Friedensforschungsinstitutes, was in der Öffentlichkeit noch viel zu wenig bekannt ist. Mit dem neuesten Bulletin werden nun einem weiteren Publikum die Stellungnahmen unterbreitet, die von Fachleuten aus der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland an der Frühjahrstagung 1982 des SAMS zum Thema «Frau und Gesamtverteidigung» vorgetragen worden sind. Dazu kommt noch der Bericht, den die Zentralstelle für Gesamtverteidigung Ende 1982 veröffentlicht hat. Das Problem «Frau und Gesamtverteidigung» liegt im Spannungsfeld zwischen der herkömmlichen Rolle der Frau als Hüterin des Lebens und des häuslichen Herdes und den Bestrebungen der Emanzipation, die Frau aus dieser Rolle zu «befreien» und sowohl rechtlich wie tatsächlich dem Manne gleichzustellen. Das bewirkt, dass «die einschlägige Diskussion sich emotions- bzw. ideologiebefrachtet darstellt» (S. 92). Wer gewillt ist, durch Emotionen und Ideologien zu sachlichen Überlegungen vorzustoßen, der sollte dieses Bulletin lesen. Er wird überrascht sein, wie hochinteressant, ja geradezu spannend, sachliche Information sein kann. M.K.

Raumverteidigung

Von Alfred Stutz, 176 Seiten mit 30 Skizzen, Anmerkungen und Literaturverzeichnis, Verlag NZZ, Zürich 1982, Fr. 29.50.

Unter dem Titel «Raumverteidigung» stellt der Direktor der Militärwissenschaftlichen Abteilung der ETH Zürich, Divisionär A. Stutz, vier ausländische Verteidigungsmodelle vor, die in den Jahren 1976–1979 unter dem Begriff «Raumverteidigung» bekannt geworden sind. Sie gehören zum Raum Mitteleuropa und stellen Alternativen zu den Formen «lineare Landesverteidigung» und «Vorneverteidigung» (Nato/BRD) dar. In seiner Darstellung dieser vier Modelle versteht sich Div Stutz als Berichterstatter, der die Modelle vorstellt, analysiert, vergleicht und die wesentlichen Zusammenhänge aufzeigt. Er wendet sich

nicht allein an den Fachmann, sondern möchte mit seiner Darstellung einen weiteren Leserkreis anregen, sich mit den einzelnen Modellen vertieft zu befassen.

Nach einer Einleitung werden die Raumverteidigungslösungen von General Spannochi (Österreich), Dr. H. Afheldt / Major G. Brossolet (BRD/Frankreich), General F. Uhle-Wettler (BRD) und General J. Löser (BRD) dargelegt. Allgemeine Betrachtungen über die Raumverteidigung schliessen den Bericht, der durch einen Anhang «Anmerkungen» und ein Literaturverzeichnis ergänzt wird.

Das vorliegende Buch gibt einen ausgezeichneten Einblick in die vier Modelle und in die Problematik der Raumverteidigung. Die einfachen und klaren Skizzen tragen viel zum Verständnis bei. Der Bericht liest sich nicht wie ein spannender Roman. Das Nebeneinander von Darstellung, Zitat, Analyse und Wertung des Verfassers, verbunden mit vielen Hinweisen auf die ausländischen Heeresorganisationen erfordert ein äusserst konzentriertes und geduldiges Lesen. Beherztigt man diesen Hinweis, so zieht man grossen Nutzen aus dem Bericht. Nicht ausser acht zu lassen ist stets die Tatsache, dass die vier besprochenen Modelle nur eine Auswahl von Möglichkeiten aus dem Gebiet der Raumverteidigung darstellen. Wä.

Katastrophe, was tun?

Ein Handbuch zur Katastrophenbewältigung

288 S. Athenaeum-Verlag Lugano 1983, Fr. 34.–.

Ein aufschlussreiches Handbuch mit Beiträgen bestens qualifizierter Autoren, aufschlussreich nicht nur für die Bevölkerung, für die es geschrieben worden ist, sondern auch für die Behörden und Dienststellen, die bei Unglücken und Katastrophen die Verantwortung für die Organisation von Rettung und Wiederherstellung tragen. Besonders aufschlussreich sind die Fallbeispiele «Hochwald» und «Dottikon» und das «Merkblatt über das Verhalten der Bevölkerung bei Erdbeben». Aus diesen lassen sich die Faustregeln ableiten, die endlich Gegenstand der Erwachsenenbildung werden sollten: Schaden begrenzen und insbesondere gefährdete Leben erhalten, Meldung an Polizei, eigene und fremde Neugier eindämmen und Wege für Polizei und Rettungsdienste offenhalten. Und für die Medienschaffenden: Informationen bei Einsatzleitung einholen, nicht am Unglücksort, um dort die Kommunikationen nicht zusätzlich zu belasten, so lange es noch um die Rettung von Menschenleben geht. M.K.

Panzer und Panzerabwehr

Band 11 der Reihe «Bewaffnung und Ausrüstung der Schweizer Armee seit 1817». Von Kurt Sallaz und Peter Riklin, 263 Seiten, 324 s/w- und 67 farbige Abbildungen, zahlreiche Risszeichnungen. Verlag Stocker-Schmid, Dietikon-Zürich 1982, Fr. 88.–.

Mit dem nunmehr vorliegenden Band Panzer und Panzerabwehr wird eine Lücke in der Berichterstattung über den Aufbau

unserer Armee kompetent geschlossen. Das Buch gliedert sich bei genauerer Betrachtung in mehrere, autonome Fachteile, wie Vorgeschichte, die Panzerfahrzeuge, Einzelteile, Panzerbewaffnung, Ausbildungshilfen (z. B. ELSAP) und Panzermunition für das Sachgebiet Panzer sowie Kanonenpanzerabwehr, raketengetriebene Pzaw-Mittel, Panzernahbekämpfungsmittel, Wirkung der Pzaw-Munition und «Bemerkenswerte Versuche» für die Panzerabwehr. Die sorgfältige Recherchierarbeit der Autoren, der hohe Informationsgehalt und die erlesene Auswahl einzigartiger Dokumentaraufnahmen dieses Buches werden dazu führen, dass die kleine Erstauflage rasch vergriffen sein wird. Ein Nachdruck wird dann sicherlich die kleinen Schönheitsfehler wie etwa die seitenverkehrte Risszeichnung des Vickers Carden Loyd oder die vertauschten Bildunterschriften im Teil ELSAP nicht mehr enthalten.

Wer der Panzer- oder Panzerabwehrtruppe angehört, sich für die oftmals wechselvolle Geschichte seiner Waffengattung interessiert oder wer exakte und verlässliche Informationen zur Geschichte dieser Truppen sucht, darf dieses Buch nicht übersehen. F. Schär

Von wo geht die Gefahr für den Frieden aus?

Militärverlag des Ministeriums für Verteidigung der UdSSR, Moskau 1982.

Die vorliegende Broschüre wird im Vorwort als Antwort auf das Pentagon-Papier zur sowjetischen Rüstung «Soviet Military Power» bezeichnet. Obwohl die sowjetische Streitschrift das Pentagon-Papier als eine Sammlung von tendenziösen und erfundenen Angaben über die Sowjetstreitkräfte charakterisiert, werden dennoch Fakten und Bildmaterial aus der US-Broschüre entnommen. Ferner werden westliche Quellen wie «Janess Fighting Ships», «US War Machine», «Rockets & Missiles», «US News & World Report» u. a. ausgiebig zitiert. Keine einzige Information aus sowjetischen Quellen ist in dieser Replik zu finden. Das Kernstück der Schrift des sowjetischen Verteidigungsministeriums bilden die Behauptungen, dass die UdSSR keine militärische Überlegenheit anstrebe oder «beide Seiten militärisch gesehen etwa gleich stark sind und dass weder eine Gefahr für die strategischen Interessen des Westens» besteht, noch dass von einer «Herausforderung» des Westens durch die UdSSR die Rede sein kann». Dies bedeutet eine völlig Abkehr vom Tenor der östlichen Militärliteratur der 60er und 70er Jahre. Damals hiess es, «die sowjetischen Streitkräfte verkörpern die stärkste Militärmacht der Welt. Sie sind befähigt, jeden imperialistischen Aggressor vernichtend auf seinem Territorium zu schlagen», ferner seien die WP-Staaten gegenüber der NATO mehrfach überlegen. Auch in der vorliegenden Moskauer Broschüre wird die faktische militärische Überlegenheit der UdSSR in einigen Bereichen bestätigt und zugegeben, wie z. B. dass die geplanten US-Raketen erst ab 1983 bis an den Ural reichen würden, während die SS-20 gegen Europa und Nord-Afrika jederzeit eingesetzt werden könnten.

M. Csizmas

Documents diplomatiques suisses. Diplomatische Dokumente der Schweiz. Documenti diplomatici svizzeri, 1848–1945. Vol. 6: 29 juin 1914 – 11 novembre 1918.

Préparé par Jacques Freymond, Isabelle Graf-Junod et Alison Browning. 902 Seiten. Benteli-Verlag, Bern 1981.

Band 6 der auf 15 Bände angelegten Quellenedition zur Geschichte der schweizerischen Aussenpolitik gilt ausschliesslich der Epoche des 1. Weltkriegs. Worum ging es damals? Um das, was Jacques Freymond in der Einleitung zu diesem Band treffend als «travail de fourmi» bezeichnet – eine Ameisenarbeit in erster Linie mit dem Ziel, der neutralen Schweiz das Schicksal wirtschaftlicher Strangulierung oder Spaltung zu ersparen. Wie gross diese Gefahr war und wie dramatisch sich das Ringen um wirtschaftliche Atemfreiheit gestaltete, wird aus diesen Dokumenten eindrücklich sichtbar und ergänzt die bestehende Sekundärliteratur über dieses Problem vortrefflich und mit drastischer Anschaulichkeit. (Glücklicherweise haben die schweizerischen Behörden in der Folge aus diesen Erfahrungen die richtigen Konsequenzen gezogen und waren dann am Vorabend des 2. Weltkriegs besser auf den Umgang mit der modernen Wirtschaftskriegführung vorbereitet.) Ein zweiter, nicht minder dramatischer Problemkomplex, in den hier erstmals umfassende Akteneinsicht möglich wird, betrifft die Vermittlungsbemühungen der Schweiz, insbesondere den unglücklichen «Grimm-Hoffmann-Handel», das heisst die gescheiterte Friedensvermittlungsiniziative zwischen dem Deutschen Reich und Russland. Die diesbezüglichen Dokumente decken die Grenzen schonungslos auf, die der «aktiven Aussenpolitik» eines Kleinstaates gesetzt sind. Insgesamt liefert dieser Band ein Anschauungsmaterial zur Praxis der Neutralitätspolitik, das auch heute und morgen durchaus aktuell bleibt. D. Frei

Pazifisten gegen den Frieden Friedensbewegung und Sowjetunion

Von Wladimir Bukowski. Verlag SOI, Bern 1983. 52 Seiten, broschiert, Fr. 9.–

Bukowski zeigt in seiner Schrift auf, welch gefährliche Waffe der Frieden in der Hand der sowjetischen Führer bildet, und wie schamlos die Kriegsangst und die Friedenssehnsucht der Menschen für die sowjetische Aussenpolitik ausgenutzt werden.

Besonders interessant ist die Beschreibung der Beweggründe für das Aufkommen der Friedensbewegung der fünfziger Jahre, ihrer Erfolge und ihrer Ablösung durch die Entspannungsdoktrin nach Stalins Tod. Diese Entspannungsperiode nutzte die Sowjetführung zur massiven Aufrüstung und zum Erreichen der militärischen Überlegenheit aus. Mit dem Einmarsch in Afghanistan und der Entwicklung in Polen wurde die Einseitigkeit der Entspannungspolitik offensichtlich. Um westliche Konsequenzen gegenüber der Sowjetunion zu verhindern, reaktivierte Moskau innerhalb eines Jahres die Friedensbewegung im Westen. Da die Lehren aus den fünfziger Jah-

ren bereits wieder in Vergessenheit geraten sind, hat die altbekannte Methode anscheinend wiederum vollen Erfolg.

Bukowski, der im Jahr 1976 in den Westen abgeschobene russische Schriftsteller und Regimekritiker, zeigt, wo unsere Denkfehler in der Beurteilung der sowjetischen Politik liegen, und wie wir handeln sollten, um unsere Freiheit zu bewahren.

P. Burgunder

Die Streitkräfte des Warschauer Pakts in Mitteleuropa: DDR, Polen und CSSR

Von A. Ross Johnson, Robert W. Dean, Alexander Alexiev, 231 Seiten, Seewald Verlag 1982.

Für ihre bemerkenswerten Studien über die militärischen Entwicklungen in Osteuropa ist der Rand Corporation in den letzten Jahrzehnten allgemeine Beachtung und Anerkennung zuteil geworden. Das vorliegende Buch enthält eine Untersuchung der Militärorganisationen der CSSR, der DDR und Polens sowie einen Überblick über die militärischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Staaten des «Eisernen Dreiecks». Die Studien beruhen auf östlichen und westlichen Veröffentlichungen und auf Befragung osteuropäischer Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Die Autoren haben alle drei nationalen Streitkräfte unter den gleichen Aspekten analysiert: Verfügbarkeit, Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Überraschung, Einsatzkoordination, Logistik, Begleitumstände und sowjetische Vorstellungen. Aufgrund dieser Kriterien bilden sie ein Urteil über den Kampfwert der nationalen Volksarmeen der drei wichtigsten europäischen Verbündeten der UdSSR. Diese Frage ist von den europäischen Militärwissenschaftlern noch nicht ausführlich untersucht worden. Zu den interessantesten Teilen des Buches gehören die Ausführungen über die Säuberung der tschechoslowakischen Volksarmee nach 1968 und die Rolle der polnischen Volksarmee nach der Verhängung des Kriegsrechts am 13. Dezember 1981. M. Csizmas

Das strapazierte Rückgrat – Unteroffiziere in der Bundeswehr

Von Paul Klein. 350 Seiten mit diversen Tabellen und Grafiken, Anmerkungen und Literaturverzeichnis. Nomos-Verlagsgesellschaft Baden-Baden, 1983, zirka Fr. 37.–.

«Gute Unteroffiziere sind der Kitt, der eine Armee zusammenhält», soll Napoleon einmal gesagt haben. Ob dies auch für die heutige Bundeswehr (Bw) noch zutreffe, untersuchen im obigen Werk 12 Autoren, die durchwegs vom «Bau» sind. Zuerst wird die Dauererscheinung des Mangels an Uof besprochen, der in einzelnen Kampfverbänden bis zu 40% beträgt. Nach einem Blick auf die soziale Herkunft der Uof wird das Phänomen der sogenannten Entprofessionalisierung des Uof-Berufes angesprochen, Folge einer zunehmenden Technizität der Streitkräfte und der damit verbundenen Abkehr vom traditionellen Kämpferklischee. Für die Ausbildung zum Uof überwiegt als Grund bei den kurzdienenden

Uof (Haupttharst) die Förderung zivilberuflicher Fähigkeiten, was mit den langfristigen Bw-Zielen nicht immer in Deckung zu bringen ist. Auch in der Bw wird das Nebeneinander von Unter- und Überforderung im täglichen Dienstablauf beklagt, negativer Aspekt in der Werbung nach mehr Uof-Anwärtern. Der zehnwöchige Grundkurs (unsere UOS) wird als zu kurz bemängelt. Am Beispiel dienstbegleitender Aktivitäten wird gezeigt, wie in der Einheit eine Uof-Weiterbildung aussehen könnte. Zum Nachdenken im Rollenspiel «Führer – Geführte» regt das sogenannte Kaufbeurer Modell an, das im gruppendynamischen Prozess hierarchie-geprägtes Verhalten durch freies, gelöstes Lernen ersetzen will. Am Ergebnis einer umfassenden Umfrage wird das vorwiegend negative Fremdbild des Uof bei Mannschaften und Of der Bw herausgestellt, für das aber der Uof wegen seiner «Prellbock»-Funktion nur zum Teil selbst verantwortlich ist. Das Buch schliesst mit der Rolle des Uof im Vermitteln von Werten der «Inneren Führung». Diese ist nach Meinung des Autors in der Bw sehr fortschrittlich konzipiert, weshalb ihre Durchsetzung in einer noch konventionell geprägten zivilmilitärischen Umwelt als frustrierendes, weil nur teilweise machbares, aber dennoch notwendiges Unterfangen bezeichnet wird. – Obwohl dieses Buch mit Blick auf eine Armee mit Grundwehrdienst von 15 Monaten geschrieben wurde, bietet es dem schweizerischen Instruktor in RS, UOS und OS wie auch dem Einheitskdt für Formierung, Behandlung und Weiterbildung von Uof wertvolle Anregungen. Albert Maeder

Die Bundeswehr und die Medien

Von Joachim Kannicht. 358 Seiten. Walla und Praetoria Verlag, Regensburg, 1982, zirka 30 Franken.

Der Autor hat in diesem Buch aus der Reihe «Die Bundeswehr – eine Gesamtdarstellung» in konzentrierter, klar gegliederter Form mit einer grossen Informationsfülle die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr und ihre Ausstrahlung auf Presse, Radio, Film und Fernsehen dargestellt. Dabei wird deutlich, dass es gelungen ist, dieser PR-Tätigkeit in den Reihen der deutschen Medien im allgemeinen einen anerkannten Platz zu sichern. Die Bilanz der Informationsarbeit der Bundeswehr ist aber keineswegs nur positiv. Der Verfasser weist auf Probleme hin, die auch hierzulande bestehen: generelle Vorbehalte und teilweises Unverständnis für Fragen der Landesverteidigung. Besonderes Interesse verdienen die substantiellen Erläuterungen über die spezifischen Eigenarten und Wirkungen der einzelnen Medien. Dies wird in Kapiteln über die Presse, Radio, Fernsehen und Film eingehend untersucht. Insoweit ist dieses Buch auch für schweizerische Verhältnisse eine einmalige Hilfe für alle mit Öffentlichkeitsarbeit betrauten Offiziere und Beamte. Es hat überdies den Vorzug, dass es dem etwas verkrampften, manchmal eher defensiven Selbstverständnis unseres TID eine selbstbewusste, überzeugende Haltung bei der Erfüllung des äusserst wichtigen Informationsauftrages vorführt. (JLS) ■